

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 15

Illustration: Keiner zu alt, mit der Zeit zu gehn!
Autor: Thaler, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

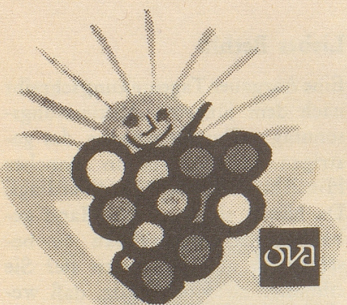
Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So fleissig wie die Biene ist meine Schreibmaschine!*

* so herrlich reimt man nur auf **HERMES**



Ein edler Tropfen, dem besten Weine ebenbürtig, — aber alkoholfrei, es ist Merlino



Merlino

der klassische, naturreine Traubensaft
Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/996033

Volkes fragt man bekanntlich nicht nach ihrer Meinung. Ich bin überzeugt, hätten wir Frauen ein solches Abstimmungsresultat zustandegebracht, würde uns das als gültiger Beweis unserer politischen Unreife ausgelegt. Die Männer aber haben sich ihr politisches Rüstzeug in Jahrhunderte alter Demokratie geholt. Oder muß man beim Aargauer Wahlvolk vielleicht doch ein Auge zudrücken? Sie waren schließlich lange Zeit bernische Untertanen und daher erstens im politischen Handeln und Denken vielleicht nicht so geübt wie andere, und zweitens von damals her noch gewohnt, der Obrigkeit den Zehnten ohne Murren abzuliefern.

Ich möchte nicht boshaft sein, sondern unseren Ratlosen nur ganz bescheiden und leise einen Tip geben, wie sie sich für ihr denkwürdiges Abstimmungsresultat rechtfertigen könnten ... Susi

Eine Protestaktion

Es heißt, die Blondes seien am Aussterben. Natürlich gibt es, wenn man so um sich schaut, mehr Blonde als je, aber es seien, wird behauptet, eben keine Naturblondes. In Amerika sei bereits eine Art kalter Kriegszustand vorhanden zwischen den letzten «richtigen» Blondes und den «andern».

Die männlichen Studenten einer Universität des Staates New York nehmen an diesem kalten Kriege teil, indem sie sich die Haare grün, gelb oder blau färben, als Protest gegen das «betrügerische Vorgehen» ihrer Kommilitoninnen, die fast ausnahmslos «falsche Blondes» seien.

Wozu der Aufwand? Die Hauptsache ist doch sicher, daß die jungen Maidlein hübsch aussehen. Dann heiligt der Zweck schließlich auch dieses Mittel.

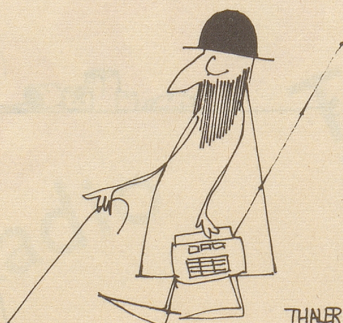
Verkehrserziehung

«Betrachtet man die fundamentale Bedeutung von Elternhaus und Kinderstube für das spätere Verhalten im Straßenverkehr, so kann man sich fragen, ob nicht Verkehrserziehung letztlich mit dem Heranbilden eines Menschen zur Gemeinschaftsfähigkeit, also mit Erziehung schlechthin, zusammenfällt. Tatsächlich nimmt heute das Motorfahrzeug in der Spielwelt des Kindes seinen Platz ein; bei manchen gehört «Auto» schon zu den ersten Wörtern, die sie auszusprechen vermögen. Das Kind, das sich mit seinem Spielfahrzeug identifiziert, erlebt und gestaltet in unverhüllter Weise die Befriedigungsmöglichkeiten aggressiver und expansiver Triebbedürfnisse, die im



Grunde der Tätigkeit des Fahrzeuglenkers innewohnen. Was es später damit anfängt und wie es sich zum sozialen Phänomen des Straßenverkehrs einstellt, hängt in erster Linie von der Haltung der ihm am nächsten stehenden Erwachsenen ab. Der kleine Bub, der auf einer Sonntagsfahrt seinen Vater einen ganzen Tag lang über alle andern Verkehrsteilnehmer schimpfen hört, wird sich im motorisierten Leben schlechter zurechtfinden als ein anderes Kind, das von Anfang an erfahren hat, wie seine — sonst für allmächtig gehaltenen — Eltern die Verkehrsregeln ernstnehmen und sich mit Selbstverständlichkeit daran halten. Wir stoßen wieder auf das Problem, daß man, um wesentliche Verkehrserziehung zu treiben, die Generation der Erwachsenen beeinflussen müßte, die doch in ihrer Grundhaltung nicht mehr zu ändern ist.»

Dies ist ein kleines Fragment aus dem ausgezeichneten und sehr beherzigenswerten Artikel von Dr. med. H. Peter, Spezialarzt für Psychiatrie in Basel. Wir hätten am liebsten seine ganzen Ausführungen wiedergegeben, wenn der Platz es erlaubte. Der Artikel steht zu lesen in dem Jahresbericht der «Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung», Laupenstrasse 9, Bern. Dieser Jahresbericht sollte viel mehr gelesen werden. Er kann für Fr. 4.— an der genannten Adresse bezogen werden. B.



Keiner zu alt, mit der Zeit zu gehn!

Steuerfrau, ahoi!

Vom Jahre 1961 auf 1962 haben die Motorfahrzeuge um 13 % zugenommen, die Unfälle aber nur um 4 %. Fachleute behaupten, das komme daher, daß die Zahl der Frauen am Steuer ständig steige. Quel compliment!

Aber wie steht's denn mit der «notorischen Ungeschicktheit der Frauen allem Mechanischen gegenüber»? — Nun, das ist schon lange anders geworden. Die Frau hat den Umgang mit Maschinen, vom Blocher bis zum Mixer, von der Zentralheizung bis zum Vollautomat in der Waschküche, so gut los wie der Mann. Ja, ein Reparaturmann hat sogar gesagt, so ganz kaputt seien die Maschinli jeweils erst, wenn sie die Reparaturversuche des Mannes hinter sich haben. — Der muß es ja wissen.

Trotzdem gelten die Frauen noch immer als Mechanik-Dubeli. Die Männer dagegen sind technische Genies; das ist ihnen von der Vorsehung in die Wiege gelegt, wie das Stimmrecht. — Wie konnte sich die Legende von den unpraktischen Frauen so lange am Leben erhalten? Nun, alles ist eben eine Frage der Interpretation. Wenn eine Frau irgend ein Maschinli verheilt: «Ebel! Me weiß es ja! Me cha dir halt nit i Pfinger gäh!» — Wenn dasselbe Ungfell einem Mann zustößt: «Es ist ein billiges Massenfabrikat, das nichts aushält» — oder «die Frau hat sich beim Kauf anschwindeln lassen» — oder «die kalkulierte Betriebsdauer des Dings war gerade abgelaufen, so daß es gewissermaßen eines natürlichen Todes starb» — oder «es lief schon nicht mehr recht, als es der Mann von der Frau übernahm» — oder — oder. Auf jeden Fall aber trifft den Mann nicht der Vorwurf technologischer Idiotie; der ist der Frau vorbehalten.

Warum aber verursachen Frauen im Durchschnitt weniger Autounfälle? — Nun sie wissen schon, was ihnen blüht, wenn der Wagen ei-